

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1889**

3.11.1889 (No. 88)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-943952](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-943952)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Kontant.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. b. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 88.

Oldenburg, Sonntag, den 3. November.

1889.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 2. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog werden am nächsten Montag, den 4. November, keine Audienz erteilen.

Unsere Großherzoglichen Herrschaften sind am gestrigen Nachmittag, von Gutin kommend, wohlbehalten, zur Freude der Bewohner unserer Residenzstadt, hier wieder eingetroffen.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinz sind von einer Seetour mit dem Dampfer „Lennahn“ nach Elsfleth zurückgekommen, von dort am vorgestrigen Donnerstag Abend gleichfalls wohlbehalten hier wieder eingetroffen.

Kunstverein. Vom heutigen Sonnabend, den 2. November, bis Sonntag, den 10. November, inclusive findet im „Augusteum“ eine Ausstellung bedeutender Kunstwerke statt. Es werden nämlich ausgestellt sein: Hans Makart: „Der Frühling“, Gabriel Max: „Es ist vollbracht“, und Emanuel Spitzer: „Der avirte Eisenbahnunfall“. Unterwegs ist dann noch das dem Verein für historische Kunst zugehörige Gemälde von Karl Marr in München: „Die Kinder von Bunzlau“. (Episode aus den Freiheitskriegen.)

Gottesdienstliches. Wir versehen nicht, von dieser Stelle aus nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß vom morgenden Sonntag, den 3. November, ab der erste Hauptgottesdienst in der Lambertikirche wieder um 9 Uhr seinen Anfang nimmt.

Ernennungen. Der Oberlieutenant z. D. und Landwehrbezirks-Kommandeur Gebhard ist zum ersten und der Major z. D. und Landwehrbezirks-Kommandeur von Rabenau zum zweiten militärischen Mitglieder der „Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Oldenburg“ ernannt.

Das von unserm „Liederkranz“ am Mittwoch im großen Casinoale veranstaltete und von seinem Dirigenten Herrn Musikdirektor Kuhlmann ganz vorzüglich geleitete Wohlthätigkeits-Concert hatte nicht nur einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf, sondern war auch sonst vom schönsten Erfolge für den gedachten Zweck gekrönt, denn der große prächtige Saal war so gut wie ausverkauft. Der Vortrag der ersten Nummer des ebenso reichhaltigen als gebieterischen Programms, „Siegesg. sang der Deutschen nach der Hermannschlacht“, Gedicht von Felix Dahn und komponirt von F. Abt, war von mächtigster Wirkung und in seinen Schlussworten: „Und die Welt gehört den Germanen!“ den Hörer geradezu erschütternd. Diese Leistung des „Liederkranz“, die bedeutendste des Abends, war eine in jeder Beziehung glanzvolle und konstatirte unzweifelhaft die hohe künstlerische Qualität desselben. Von den weiteren herrlichen Vorträgen des „Liederkranz“ erwähnen wir noch speziell das „Schifferlied“ von Baumbach, komponirt von Weinzierl, eine wunderbare Composition, die namentlich in ihren Refrain-Strophen: „Ja, glücklich kann preisen sich der Mann, der die blaue Flut als Braut gewann!“ von hineinziehender Wirkung ist. Unterstützt wurde das schöne Concert durch sehr lebenswerthe Gesangsvorträge des Fräulein Horst und durch Solovorträge auf dem Cello von dem Herrn Kammermusiker Kufferath. Die in Aussicht gestellten Gesangs-Vorträge des Niederbruders Herrn A. Stammer mußten leider wegen eingetretener Heiserkeit desselben unterbleiben, wofür Herr Kufferath mit noch zwei Cello-vorträgen eintrat. Fräulein Horst entledigte sich ihrer Aufgaben in sehr anerkennenswerther Weise und ließ auf kürmisches Verlangen dem Vortrage ihrer letzten Nummer „Es geht ein Schelm durch alle Land“ noch eine Zugabe: „Wenn ich die Böglein schau“, wünsch' ich mir eine Frau“, mit dem Schluß-Vers: „Wenn ich die Frauen schau“, wünsch' ich mir keine Frau, könnten ganz anders sein“ u. s. w., folgen, welche mit Jubel entgegengenommen wurde. Von ganz exquisitem Genuß waren die vollendet schönen Cello-Vorträge des Herrn Kammermusiker Kufferath, der seinem prachtvollen Instrumente wahrhaft köstliche Töne zu entlocken wußte und durch sein meisterhaftes Spiel den Hörern große Freude bereitet hat; besonders mit der Wiedergabe der köstlichen Popper'schen „Gavotte“. Mit dem Vortrag des ebenso humoristischen wie drastischen „Nillus,

Nillus“, Lied fahrender Schüler aus J. Wolfs „Nattenfänger von Hameln“, komponirt von W. Handberg, brachte der „Liederkranz“ das genussreiche Concert zum Abschluß, über dessen Verlauf im Auditorium nur eine Stimme der Befriedigung sich äußerte.

Zu der geselligen Zusammenkunft der Mitglieder des hiesigen nationalliberalen Vereins am vorgestrigen Donnerstag Abend in früher W. Thalens, jetzt C. Gerlachs Restaurant „Bavaria“ hatten sich die Parteigenossen sehr zahlreich eingefunden. Als gegen halb 10 Uhr der Reichstagsabgeordnete des ersten Oldenburgischen Wahlkreises, Herr Professor Dr. Enneccerus, von Kadee kommend, wo derselbe am Nachmittage seinen dortigen Wählern über seine Thätigkeit im Reichstage Bericht erstattet hatte (am Tage vorher, also am Mittwoch, hatte der verehrte Abgeordnete noch an der Reichstags-sitzung in Berlin theilgenommen), in das Lokal der „Bavaria“ eintrat, wurde derselbe durch Hochrufe und einen rasch improvisirten musikalischen Gruß willkommen geheißen. Bald darauf wurde demselben nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des nationalliberalen Vereins, des Herrn Landgerichtsraths Kunde, welcher der Versammlung Kunde brachte von dem trefflichen Verlauf der am Nachmittag in Kadee abgehaltenen Versammlung mit einem Hinweis auf die dortigen guten Wahlausichten, ein Bewillkommungsstrunk dargebracht. Herr Professor Dr. Enneccerus gedachte in seiner Beantwortung dieser Ovation seines Erscheinens an dieser Stätte vor etwa 3 Jahren, der erfreulichen Erfahrungen, die er seitdem über die patriotischen Gesinnungen Oldenburgs, speziell seiner Wähler, gemacht, und der gestrigen Rede des hochverehrten Führers der nationalliberalen Partei Herrn v. Bennigsen im Reichstage, wofolbst dieser die Schwarzmalereien des Deutschfreisinnso-wirkungsvoll widerlegt habe. Sein Hoch galt Oldenburg, worauf die Versammlung das „Heil dir o Oldenburg“ intonirte. Hierauf feierte der Herr Gymnasialdirector Dr. Stein in längerer Rede und in der bekannten gediegenen Weise untern jugendlichen, thatkräftigen Kaiser Wilhelm II., der augenblicklich an der Seite seiner Gemahlin und umgeben von einer stolzen Flotte in Ausübung seiner Herrscherpflichten sich in fernen Meeren befindet, um als Vertreter der deutschen Nation dem Beherrscher des Orients in Konstantinopel seinen Besuch abzustatten, ein Unternehmen, ein Ereigniß, das in der deutschen Geschichte bis jetzt einzig dastehe, in welche enthusiastisch aufgenommene Huldigung nach ausgedehntem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm sich unmittelbar der Gesang „Heil dir im Siegerkranz“ angeschlossen. Die Parteigenossen blieben bis spät in die Nacht hinein in lebhaftem Meinungsaustausch beisammen, freudig erregt, ihren hochverehrten Abgeordneten zum deutschen Reichstage, Herrn Professor Dr. Enneccerus, in ihrer Mitte zu wissen.

Zu der auf gestern Abend von der hiesigen nationalliberalen Partei nach Dood's Etablissement einberufenen Versammlung zwecks Berichterstattung des Reichstagsabgeordneten des ersten Oldenburgischen Wahlkreises Herrn Professor Enneccerus über seine Thätigkeit im Reichstage hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, und zwar darunter auch Deutschfreisinnige und Sozialdemokraten, die doch insofern garnicht dorthin gehörten, als sie den Herrn Abgeordneten nicht gewählt haben. Es war augenscheinlich auch nur darauf abgesehen, Radau zu machen. Gönnen wir ihnen das Vergnügen. Die Berichterstattung des Herrn Abgeordneten, der bei seinem Eintritt in den Saal mit einem dreimaligen Hurrah begrüßt wurde, war eine sehr eingehende und nahm etwa zwei Stunden in Anspruch. Alle in der nun ablaufenden Legislaturperiode vom Reichstage beschlossenen wichtigeren Gesetze, als Militär-gesetz (Septennat), Wehr-gesetz, Branntweinsteuer-gesetz, Zucker-steuergesetz, Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz, Genossenschaftsgesetz, Getreidezölle, 5 jährige Legislaturperiode u. s. w., ließ der Herr Abgeordnete Revue passiren und theilte in eingehender Weise mit, inwiefern die nationalliberale Partei an dem Zustandekommen dieser wichtigen Gesetze Antheil habe, dabei anschließend, daß die Partei ihrem liberalen Prinzip treu geblieben sei und auch ferner treu bleiben werde, namentlich aber persönliche und Partei-Wünsche unter Umständen auch bei Seite setzend, stets nur das Ganze und das Wohl des großen gemeinsamen Vaterlandes im Auge behalten werde. Jubelnder Beifall wurde dem hochverehrten Herrn Abgeordneten für seinen gediegenen, interessanten und aufklärenden Vortrag, der leider von deutschfreisinniger und

sozialdemokratischer Seite zuweilen in einer für wohlankündigende Leute ärgerlichen Weise gestört wurde, zu theil. Sein Referat hat erwiesen, daß er seine Schuldigkeit und seine Pflicht nach jeder Richtung hin voll erfüllt und im Sinne seiner Wähler gehandelt hat. Hoeffentlich gelingt es unserer Partei, Herrn Professor Enneccerus auch im nächsten Wahlkampfe durchzubringen und denselben dem Reichstage auf fernere 5 Jahre zu erhalten. Ueber den Verlauf des gestrigen Abends ist noch mitzutheilen, daß ein von Bant herübergekommener Sozialdemokrat, der etwas konfus und nicht ganz gesund zu sein schien, den Herrn Abgeordneten interpellirte und mehrere Fragen zur Beantwortung vorlegte, welche, soweit möglich, in bereitwilligster Weise auch beantwortet wurden. Hierauf nahm unter vielem Tumult vom Deutschfreisinn der Herr Bankdirektor Propping das Wort und stellte die Frage an das Bureau, ob es gestattet sei, den Vortrag des Herrn Abgeordneten kritisch zu beleuchten, welche Frage von dem Vorsitzenden Herrn Landgerichtsrath Kunde selbstverständlich verneint wurde. Trotzdem sprach Herr Propping in sehr erregter Weise weiter, der Tumult war aber in der Versammlung so groß, daß nichts vom Redner zu verstehen war. Wir haben das auch nicht bedauert, denn von der Fünftgroschen-Weisheit des Deutschfreisinn haben wir von jeher nicht viel gehalten. Weiter versuchte vom Deutschfreisinn noch zu reden der Herr Amtsrichter Bargmann, aber auch von ihm wollte die Versammlung mit Recht nichts hören, und so gingen auch seine freisinnigen Expectorationen im Tumult ungehört verloren. Man will eben von der verheerenden Schwarzmalerei des Deutschfreisinn nichts mehr wissen. Leider hat das Auftreten des Deutschfreisinn in der gestrigen Versammlung aufs neue konstatirt, daß die Parteigenossen sich hier nicht vermindert, sondern eher verschärft haben, wie der Vorsitzende Herr Landgerichtsrath Kunde richtig bemerkte. Es ist das sehr zu bedauern, aber nicht zu ändern und muß ertragen werden. Die Schuld fällt auf die Führer der hiesigen deutschfreisinnigen Partei. Mögen sie es mit ihrem Gewissen abmachen. Indem der Herr Vorsitzende die Anwesenden ermahnte, in ihren Parteibestrebungen wenigstens die nationale Sache und das Wohl des Vaterlandes stets im Auge behalten zu wollen, schloß derselbe die Versammlung mit einem Hoch auf unsern jugendlichen thatkräftigen Kaiser Wilhelm II., der augenblicklich in fernen Meeren seine Herrscherpflichten übte, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte.

Groß. Theater. Auf den Theaterzetteln des Großherzoglichen Theaters wurde kürzlich mehrmals das Ende der Vorstellungen fälschlich insofern angegeben, als die Vorstellungen erheblich früher endigten, als auf dem Zettel angegeben war. Dadurch wurde das Publikum in recht unliebbamer Weise irreführt. Bekanntlich pflegen viele Herren ihre Damen vom Theater abzuholen, die dann aber leicht zu spät kommen und somit ihren Zweck verfehlen, wenn eine Vorstellung 20 bis 30 Minuten früher endigt, als der Zettel angiebt, und ähnliches ist vorgekommen, sogar noch am vorgestrigen Donnerstag, wo die Vorstellung halb 10 Uhr endete, während auf dem Theaterzettel das Ende auf gegen 10 Uhr vermerkt war. Es wird ja allerdings das Ende einer Vorstellung fast niemals genau angegeben werden können, aber doch annähernd, und da empfiehlt es sich jedenfalls, lieber die Zeit etwas früher als zu spät anzugeben, um solchen unliebsamen Vorkommnissen, wie oben erwähnt, vorzubeugen. Es wäre das gewiß wünschenswerth, weshalb wir nicht verfehlen wollen, die Berücksichtigung dieses Wunsches der Großherzoglichen Theaterdirection bescheidentlich ans Herz zu legen.

Ausloosung. Bei der am gestrigen Tage hier stattgefundenen 30ten Ziehung der dreiprozentigen 40-Thaler-Prämien-scheine des Herzogthums Oldenburg wurden folgende 20 Prämien gezogen. Die Hauptprämie von 30000 Mark fiel auf die Nr. 44031. Der glückliche Inhaber dieses Scheins ist also mit dem gestrigen Tage um die hübsche Summe von 30000 Mark reicher geworden. Ferner fielen 1500 Mark auf Nr. 1926; je 600 Mark auf die Nummern 3812, 16428 und 52282; je 300 Mark auf die Nummern 7175, 10477, 65954, 68304 und 116997; je 180 Mark auf die Nummern 7225, 13259, 18701, 29104, 41695, 51473, 83614, 102160, 114403 und 116627. Diese ausgelosten Scheine werden am 1. Februar 1890 eingelöst.

Hierzu als Sonntags-Beilage „Neue Gartenlaube“ Nr. 44.

